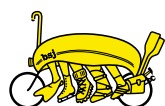




Eltern gewinnen – Eltern beteiligen – Eltern mitnehmen

Mara Meske und Martin Vollmar



Gefördert durch:

HESSEN



Hessisches Ministerium für
Arbeit, Integration, Jugend
und Soziales

„Bildung und Erziehung werden hier als gemeinsame Aufgabe von allen an Bildung und Erziehung beteiligten Personen verstanden, die dem Kind ideale Entwicklungsbedingungen bieten. Das Wohlergehen des Kindes steht dabei im Mittelpunkt des Bildungs- und Erziehungsgeschehens und des Dialogs zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und Tagespflegepersonen. So kann eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft entstehen, bei der sich die Familie und die Kindertageseinrichtung bzw. die Kindertagespflege füreinander öffnen und sich mit Vertrauen und Wertschätzung, Transparenz, Dialog und Offenheit begegnen.“

Hessisches Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales 2010, S. 81

Impressum

Zentrum für Frühe Bildung des bsj Marburg
Hessische Landesinitiative AbenteuerKindheit
Liebigstr. 9, 35037 Marburg
www.bsj-abenteuerkindheit.de



Fotos: Zentrum für Frühe Bildung
Gestaltung und Satz: Stefan Stein
Erscheinungsjahr: 2025
ISBN 978-3-940549-10-5

Eltern gewinnen – Eltern beteiligen – Eltern mitnehmen

Die vorliegende Praxisbroschüre der Hessischen Landesinitiative **AbenteuerKindheit** richtet sich an alle Fachkräfte, die in Kitas oder als Tagespflegepersonen mit Kindern im pädagogischen Bereich arbeiten und die die Naturbezüge in ihrer Arbeitspraxis weiter ausbauen und intensivieren möchten. Dabei ist insbesondere auch der Blick auf die Eltern und Familien relevant.

Einerseits ist es für das regelmäßige Rausgehen mit Kindergruppen wichtig, Eltern zu vermitteln, welch bedeutender Bildungsraum die Natur für ihr Kind sein kann. Andererseits bieten sich Naturaktivitäten gemeinsam mit Eltern auch dazu an, eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu stärken.

Es soll im Folgenden insbesondere darum gehen, aufzuzeigen, warum das Rausgehen in Naturräume für Kinder und Familien wichtig ist, um dann ganz konkrete Tipps, Ideen und Naturaktivitäten für die Zusammenarbeit mit Familien vorzustellen.

Warum ist das Rausgehen in Naturräume für Kinder und Familien wichtig?

Draußen ist anders: Die Natur ist beständig, beruhigend und schutzgebend und gleichzeitig geheimnisvoll, spannend, unmittelbar, lebendig, abwechslungsreich und herausfordernd.

Unbekannte und geheimnisvolle Phänomene, ungewohnte Formen und Figuren sowie merkwürdige Erscheinungen regen Phantasieprozesse an, und auch für den kindlichen Bewegungsdrang gibt es im Wald genügend Platz.

Offene Naturräume sind für Kinder sehr „reizvolle“ Bildungsorte. Sie geben An-Reize, die neugierig machen, die anregen, abenteuerlich und phantasievoll die Welt zu erkunden und die geradezu dazu auffordern, sich zu bewegen.

Solche Begegnungen mit und in der Natur stärken Kinder in ihrer Entwicklung. Ihre Neugierde und Autonomieentwicklung werden angeregt. Motorische, wissens- und sprachbezogene, soziale und emotionale Bildungsthemen können in der Natur spielerisch und authentisch aufgegriffen und bearbeitet werden. Die positiven Wirkungen der Natur belegen mittlerweile zahlreiche entwicklungspsychologische und neurologische Studien (vgl. Raith & Lude 2014 & Gebhard 2020).



Zum Beispiel zeigen sich positive Auswirkungen

- auf **die kognitive Entwicklung** und die Ich-Entwicklung (z. B. Kreativität, Konzentrationsfähigkeit, allgemeines Wohlbefinden, Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Motivation)
- auf **die soziale Entwicklung** (z. B. Sozialverhalten, Kommunikations- und Kooperationsvermögen)
- auf **die physische Entwicklung** (z. B. Immunsystem, Bewegungsfreude, motorische Fähigkeiten).

Davon profitieren alle Kinder, insbesondere wenn sie von Bildungs- oder Entwicklungsbenachteiligungen betroffen sind oder in prekären Lebenssituationen heranwachsen. Wenn wir von Teilhabe und Chancengerechtigkeit, von Stärkung kindlicher Entwicklung und von Bildungsprozessen im Bereich früher Bildung sprechen, sollten wir den wichtigen Bildungsort Natur in unsere Arbeit miteinbeziehen.

Allerdings ist es Kindern selten möglich, ohne erwachsene Begleitung umherstreifend ihre Erfahrungen zu machen. Daher ist es wichtig, dass Erwachsene – also pädagogische Fachkräfte und Eltern – Kindern diese Erfahrungen ermöglichen. Und das heißt, Kinder in Naturräume zu begleiten und ihnen Zeit zu lassen. Mit Zeit und Muße finden Kinder ihre Themen in der Natur, die sie begeistern und interessieren. Im Sinne des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen (BEP) und seinen Prinzipien und seinem Verständnis von Bildung geht es dann darum, die Bildungsprozesse von Kindern idealerweise ko-konstruktiv zu begleiten: Also kein bloßes Vermitteln von Faktenwissen in der Natur, sondern ein gemeinsames Nachdenken, Forschen und Reflektieren von Naturphänomenen (vgl. Hessisches Ministerium für Soziales und Integration & Hessisches Kultusministerium 2016, S. 89). Wenn Familien eingeladen werden,



gemeinsam mit Fachkräften und der Kindergruppe in die Natur zu gehen, dort aktiv zu sein, gemeinsam Beobachtungen zu machen und sich darüber auszutauschen, können Familienmitglieder ihre Ideen und vielleicht auch eine andere Sichtweise einbringen. Dies stärkt die Bildungsprozesse von Kindern und ist das Ziel einer Bildungspartnerschaft (vgl. ebd., S. 109). Für diese Art der Bildungsprozesse ist ein offener Naturraum ideal geeignet.

Aber das Rausgehen in die Natur kann schwellen- und hindernisreich sein. Dies gilt für die naturpädagogische Kita-Praxis bzw. in der Kindertagespflege genauso wie für die Lebenspraxis von Familien und auch für gemeinsame Aktivitäten von Fachkräften und Familien. Die Rolle der Eltern, ihre Haltung und ihr Interesse in Bezug auf Natur ist dabei mitentscheidend. Natur ist nicht für alle gleichermaßen attraktiv und anziehend – auch wenn naturliebende Menschen das gar nicht verstehen können. Das heißt, in der Lebenswelt mancher Familien kommen Naturerlebnisse selten vor oder werden von der Familie nicht unbedingt als bedeutsam anerkannt. Diese Kinder haben eingeschränkte Möglichkeiten, wichtige Naturerfahrungen zu machen, weniger Zeit, um zu staunen, irritiert zu sein und eigene Fragen zu Naturphänomenen zu bilden.





Beispiel:

Der groß angekündigte Waldtag steht an. Alle Eltern wurden schriftlich informiert und im Tür- und Angelgespräch erinnert, dass an diesem Tag alle Kinder wettergerechte Kleidung und einen passenden Rucksack mit Getränk und Fingerfood zum Frühstück benötigen. Dennoch erscheinen zwei Kinder ohne entsprechende Kleidung.

Dies könnte leicht zu Frustration bei den Fachkräften führen. Doch die Kita in diesem Beispiel ist darauf vorbereitet. Die Fachkräfte möchten nicht, dass ein Kind Nachteile hat bzw. nicht mitgehen kann. Daher hat die Kita eine kleine Auswahl an festen Schuhen, Matschhosen, Handschuhen und Regenjacken vorrätig. Die beiden Kinder gehen also mit einer Fachkraft zur Kleidertruhe und dürfen sich dort passende Sachen aussuchen.

Nach einem spannenden Naturtag voller neuer Erfahrungen werden die Kinder von ihren Eltern abgeholt. Diesen Zeitpunkt nutzt die Fachkraft, um das Gespräch zu suchen. Sie möchte den Eltern von den wertvollen Erfahrungen im Wald berichten und nochmal erklären, warum wettergerechte Kleidung so wichtig ist. Ebenfalls ist es ihr Anliegen, die Gründe zu erfahren, warum das Kind nicht für das Rausgehen gerüstet war. Mit Verständnis für die individuelle Lebenssituation oder Haltung der Familie zur Natur möchte sie gemeinsam mit der Familie eine Lösung finden.

Manchen Familien hilft eine besondere Erinnerung (wie z. B. einen Zettel in der Brotdose des Kindes), um alltägliche organisatorische Hürden in Bezug auf unregelmäßige Naturaktivitäten ihrer Kinder zu überwinden. Eine Idee wäre auch, einen festen Wochentag für Natur-Aktivitäten festzulegen. Dies könnte auch für andere Familien und die Fachkräfte hilfreich sein, und es lohnt sich, darüber im Team nachzudenken.

Es könnte auch sein, dass die Familien in unserem Beispiel nicht über ausreichend finanzielle Mittel für Draußenkleidung und Rucksack verfügen. Auch hier hat die Kita Ideen und kann Hilfe bei der Beschaffung günstiger, aber angemessener Kleidung anbieten. Dies bedarf aber immer etwas Fingerspitzengefühl, da finanzielle Hürden für manche Familien auch mit sozialer Scham verknüpft sind. Die Fachkraft weiß, wann der nächste Eltern-Basar stattfindet, auf dem entsprechende Kleidung sehr günstig angeboten wird und verweist auch auf die Ressourcenschonung. Dieses Nachhaltigkeitsargument sollte im Vordergrund stehen. Ist der nächste Basar noch zu lange entfernt, schlägt die Fachkraft einen Aushang am Info-Brett der Kita vor. Dort gibt es die Rubrik „Von Eltern für Eltern“, an der bereits ähnliche Gesuche oder Angebote hängen. Die Fachkraft bietet auch an, anonym um eine Spende für den kitaeigenen Materialpool zu bitten und diese Kleidung in der richtigen Größe der Familie dauerhaft zu leihen. So kann die Kita ihren eigenen Fundus an Draußenkleidung für Notfälle erweitern und durch Dauerleihgaben auch Kinder unterstützen, deren Familien sich nur schwer angemessene Waldkleidung leisten können. Ein weiterer Vorteil einer Dauerleihgabe ist, dass die Familie diese Anziehsachen auch außerhalb der Kitazeit nutzen kann und für das angemessene Waschen der Sachen verantwortlich ist.



Unter dem Aspekt von Teilhabe und Chancengerechtigkeit ist der Dialog insbesondere mit naturdistanzierten Eltern von großer Bedeutung.

Und es lohnt sich, genau diese „naturkritischen“ Eltern zu gewinnen, weil dies:

1. die Akzeptanz und Unterstützung der Eltern in Bezug auf Naturprojekte der Kita bzw. Kindertagespflegestelle steigert.
2. Familien darin stärkt, die gemachten Erfahrungen ihres Kindes in der Natur wertschätzend anzuerkennen.
3. Impulse für die Zusammenarbeit mit den Eltern auf dem Weg zu einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft gibt.

Zu 1. Wenn Eltern verstehen, warum das Rausgehen in Naturräume für ihr Kind und dessen Entwicklung wichtig ist, oder es sogar selbst erfahren, weil sie an Naturaktivitäten beteiligt sind, dann unterstützen sie auch eher die Naturprojekte der Kita oder Kindertagespflege. Das heißt, selbst wenn Wald, Feld und Bach nicht zum familiären Erfahrungsraum gehören und daher beispielsweise wettergerechte Kleidung oder Wissen über Zeckenschutz fehlen, sind informierte Eltern eher bereit, wettergerechte Kleidung für ihr Kind zu besorgen oder an das Fingerfood in der Frühstücksbox zu denken.

Zu 2. Erfährt ein Kind positive Aufmerksamkeit und Anerkennung von seinen Eltern, ist dies eine wesentliche Bedingung für kindliche Bildungsprozesse, insbesondere um Selbstvertrauen und Selbstachtung zu entwickeln. Berichtet das Kind von seinen Abenteuern und Erlebnissen in der Natur oder präsentiert seine Fundstücke, ist es wichtig, dass Eltern Interesse und Anerkennung dafür zeigen. So stärken sie ihr Kind



und die gemachten Bildungsprozesse. Gerade von außeralltäglichen und anregungsreichen Naturräumen können interessante Impulse ausgehen, die auch das Familienleben bereichern. Denn in der Natur verhalten wir uns oft anders als in geschlossenen Räumen oder im vertrauten Garten und erleben somit auch andere Menschen mal ganz anders. Sich selbst und andere Familienmitglieder als neugierig, mutig, ängstlich oder auch kooperativ zu erfahren und dies anzuerkennen, stellt ein wichtiges familienbildendes Element dar.

Zu 3. Nicht nur gedanklich, sondern ganzheitlich aktivierend sind Naturaktivitäten, an denen Eltern ganz direkt beteiligt sind. Durch gemeinsame abenteuerliche Erkundungen und sachbezogene Entdeckungen im „Naturraum um die Ecke“ können die Beziehungsdynamiken (Anerkennungsverhältnisse) in Familien enorm gestärkt werden. In gemeinsamen Naturaktivitäten können Eltern unmittelbar erfahren, dass z. B. Neugierde und Bildung untrennbar zusammengehören,

dabei auch die kindliche Perspektive auf die Natur übernommen werden kann und man viel Neues entdeckt. Zudem können Eltern-Kind-Aktionen in der Natur dazu beitragen, den wichtigen Austausch mit den Fachkräften und in der Elternschaft zu fördern und eine lebendige Gemeinschaft zu etablieren.

Reflexionsfragen:

- Welche Argumente und Begründungen für das Rausgehen in die Natur kann ich kritischen Eltern geben? Welches Argument ist für welches Elternteil besonders bedeutsam?
- Gibt es vielleicht familiäre oder kulturelle Naturvorstellungen oder -erfahrungen, die eine eventuelle elterliche Zurückhaltung erklären und nachvollziehbar machen?
- Was können wir konkret dafür tun, Bedenken oder Widerständen von Eltern positiv zu begegnen? Wie kann es uns gelingen, Eltern für Naturerfahrungen zu öffnen, zu motivieren oder zu gewinnen?
- Welche Eltern können ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in unsere Naturaktivitäten einbringen?
- Welche Eltern haben einen naturbezogenen Beruf oder ein naturnahes Hobby? Welche Aspekte davon könnten für Kinder interessant sein, und würden diese Eltern ein gemeinsames Naturprojekt mitgestalten?



Ideen und Impulse für die Zusammenarbeit mit Familien

Bevor Eltern sich aktiv beteiligen können, ist es wichtig, dass sie informiert sind und sich eine Meinung zu dem Thema bilden konnten.

Im Folgenden finden sich daher zunächst einige Ideen, wie Informationen zum Thema Naturaktivitäten weitergegeben werden können und ein Austausch gefördert werden kann. Hier geht es auch darum, den Alltag in der Kita oder Kindertagespflege transparent zu machen – eine wichtige Voraussetzung für eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Darauf aufbauend werden konkrete Aktivitäten vorgestellt, wie es pädagogischen Fachkräften gelingen kann, Eltern direkt an Naturaktivitäten zu beteiligen und sie im durchaus doppelten Wortsinn „mitzunehmen“.

Eltern informieren, Austausch ermöglichen und transparent arbeiten

Informieren: Wenn es darum geht, neue Projekte in den Alltag zu integrieren, wie beispielsweise eine Waldgruppe oder regelmäßige Naturtage, dann sollten Eltern frühzeitig informiert werden. Es bietet sich an, die Elternschaft zunächst schriftlich über das Was, Wann, Wo, Warum und Wie zu informieren und dafür die üblichen Informationskanäle zu verwenden (z. B. per Aushang, Mail, ausgedrucktem Zettel, App oder regelmäßigen News). So ermöglicht man Eltern, sich die Begründung und das Ziel in Ruhe durchzulesen, darüber nachzudenken und ggf. mit Familienmitgliedern oder Freunden darüber zu sprechen. Manche Bedenken lösen sich dadurch schon auf. Entscheidend ist es aber immer, danach als Fachkraft ansprechbar zu sein. Tür- und

Angelgespräche bieten sich dafür an, da man individuell auf mögliche Bedenken einzelner Eltern eingehen kann.

Offene Naturräume bergen Gefahren und Risiken. In Elterngesprächen sollten Vorbehalte ernstgenommen werden. Sehr besorgten Eltern kann mit Notfallplan, Erste-Hilfe-Schein und klaren Verhaltensregeln begegnet werden, etwa bezüglich der häufigen Zeckenfrage: Vorsorge durch entsprechende Kleidung, Nachsorge durch die Einverständniserklärung der Eltern, die Zecke ziehen zu dürfen, und abendliche Kontrolle durch die Eltern. Als sicherheitspädagogische und auch rechtliche Maxime kann gelten: Sicherheit entsteht durch den kompetenten Umgang mit Risiken und nicht durch das Vermeiden von Risiken.

Austausch ermöglichen: Insbesondere in großen Einrichtungen bietet es sich an, zeitnah einen Elternabend oder -nachmittag anzubieten, an dem auch über die anstehenden regelmäßigen Naturbesuche geredet werden kann. Durch vorgeschaltete Gespräche mit einzelnen Eltern kann man einschätzen, welche Bedenken und Sorgen existieren und kann sich darauf vorbereiten. Elterntreffen können so gestaltet werden, dass sie Eltern und pädagogische Fachkräfte gedanklich aktivieren, indem zum Beispiel durch biographische Reisen in die eigene Kindheit das Naturthema präsent wird. Fragen wie „An welchem Ort in der Natur haben Sie früher am liebsten gespielt?“ oder „Welche Erinnerungen haben Sie daran?“ können dabei helfen, eine fruchtbare und positive Gesprächsebene zu finden. Verschiedene Naturgegenstände, Postkarten oder Fotos können dabei als Impulse dienen. Beispielsweise könnten diese ausgelegt werden, und jeder sucht sich einen passenden Naturgegenstand oder ein Bild aus, anhand dessen die eigenen Naturerfahrungen aus der Kindheit erzählt werden können. Wichtig ist, dass die pädagogischen Fachkräfte wirkliches Interesse zeigen und sich selbst ebenso einbringen.



Bildliche Anregungen, um sich auszutauschen

Wichtig ist, dass die pädagogischen Fachkräfte wirkliches Interesse zeigen und sich selbst ebenso einbringen.

Transparenz der Arbeit: In der Kita oder Kindertagespflege ist die Transparenz der Arbeit für die meisten Eltern eine zentrale Komponente, so auch beim Thema Natur. Durch Dokumentationen mit Fotos kann man Eltern Einblicke in den Alltag eröffnen und schafft gleichzeitig auch immer wichtige Gesprächsanlässe zwischen Kindern, Eltern und Fachkräften, die eine Zusammenarbeit fördern. Eine Info-Wand am Eingang mit Einblicken in den Alltag könnte durch eine eigene, gut sichtbare Wald- und Sammelecke ergänzt werden. Bilder, Fotos, Informationen, Fundstücke oder ein selbst erstelltes Naturbuch bieten vielfältige Gesprächsanlässe zwischen Kindern und Erwachsenen. Auch Fachkräfte können solche Dokumentationen nutzen, um mit Eltern ins Gespräch zu



kommen – beispielsweise über ein Foto, auf dem das Kind bei einer Waldaktivität abgebildet ist. Dies bietet die Chance gegenseitiger Anerkennung, was auch das Eltern-Kind-Verhältnis einschließt. Von sich aus erzählen manche Kinder zu Hause nicht viel von ihren Erlebnissen, aber angeregt durch Fotos, Bilder oder Fundstücke können Eltern gezielter nachfragen. Und mit dem eigenen „Schatz“ in der Hand erklären Kinder gerne, wo sie dies gefunden haben und was daran so besonders ist.



Eine gemeinsam mit Kindern gestaltete Ausstellung der „Fundstücke des Tages“ – dies können auch Fotos von Naturkunstwerken, -bauwerken oder gefundenen Tieren sein – macht neugierig und regt an, mehr darüber erfahren zu wollen.

Viele Kitas oder Kindertagespflegepersonen gestalten gemeinsam mit Kindern einen Ich-Ordner bzw. ein Portfolio mit beispielsweise Fotos, gemalten Bildern, Lerngeschichten oder gebastelten Kunstwerken. Dazu gehören auch die Walderlebnisse. Gerne blättern Kinder darin und zeigen anderen ihre Kunstwerke und dokumentierten Tätigkeiten. Familien können eingeladen werden, diesen Ordner ihres Kindes übers Wochenende mitzunehmen, um ihn in Ruhe gemeinsam oder mit Verwandten anzuschauen.

Generell ist es bei der langfristigen Etablierung von Naturaktivitäten geboten, den Eltern immer wieder Rückmeldungen zu geben, in denen über Naturerfahrungen ihres Kindes gesprochen wird. Es sollten auch eventuelle Fortschritte thematisiert werden, beispielsweise in der Sprachentwicklung, in der Motorik oder im Sozialverhalten. Klassischerweise passiert dies in ein- bis zweimal im Jahr stattfindenden Entwicklungsgesprächen. Bei einer dem Naturthema gegenüber sehr kritischen Elternschaft ist es von Vorteil, die Entwicklungsgespräche drei bis vier Monate nach der Etablierung von regelmäßigen Naturaktivitäten anzusetzen. Naturräume bieten schließlich hervorragende Anregungen für viele kindliche Entwicklungsbereiche. Wenn Eltern realisieren, dass ihr Kind viel erfahren und lernen kann, indem es zusammen mit anderen Kindern auf Bäume klettert, durch den Matsch wadet oder Krabbeltiere untersucht, dann lösen sich viele Bedenken von allein auf.

Zu einem transparenten Arbeiten gehört auch eine pädagogische Konzeption, die den Alltag widerspiegelt und regelmäßig aktualisiert wird. Darin sollten die Naturaktivitäten, eine Begründung der pädagogischen Ziele und die Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder beschrieben werden. Eine solche konzeptionelle Verankerung ermöglicht es Familien – auch neuen Familien, die sich für einen Platz in der Kita oder Kindertagespflege interessieren –, sich über das Konzept und die regelmäßigen Naturaktivitäten zu informieren.

Wenn die Einrichtung oder Kindertagespflegestelle ihren Naturbezug in ihrer Konzeption betont und ihre Aktivitäten nach außen darstellt, wird Eltern bewusster, dass ihren Kindern regelmäßige Naturerfahrungen ermöglicht werden und diese zum Alltag ihrer Kinder gehören.

Naturaktivitäten für und mit Eltern gestalten

Wenn es gelingt, gemeinsam mit Eltern und Kindern in der Natur aktiv zu sein, dann kann dies besonders nachhaltig wirken. Gemeinsames Handeln, Erkunden und Bewegen schafft eine unvergleichliche Erfahrungsbasis für den wichtigen Austausch in und mit der Elternschaft und für eine lebendige Gemeinschaft. Insbesondere wenn Fachkräfte ihre Begeisterung für Naturaktivitäten authentisch zeigen, können sie Familien mit ihrer Neugier, Abenteuerlust und ihrem Forschergeist „anstecken“.

- Der nächste **Eltern-Kind-Nachmittag** könnte beispielsweise am Lieblingsplatz der Gruppe im Wald stattfinden. Der gemeinsame Aufbruch von der Kita oder Kindertagespflegestelle bietet viele Vorteile: Kinder zeigen Eltern stolz den Weg, unterschiedliche Gesprächskonstellationen ergeben sich, und man ist aktiv in Bewegung. Durch Picknickdecken am Lieblingsplatz und mitgebrachtes Fingerfood gestaltet man gemeinsam einen Lagerplatz. Von diesem können Kinder und Eltern die Natur erkunden, das Lieblingsspiel der Kinder ausprobieren oder die Rituale der Kindergruppe miterleben und mitgestalten.

Es können auch konkrete Aktionen angeboten werden, wie ein „Matsch-Tag“ mit Eltern, das Anlegen eines Barfußpfades oder Trimm-Dich-Pfads im Wald, eine Schnitzeljagd bzw. Schatzsuche, Bau- und Bastelaktionen mit Naturmaterialien (z. B. Murmelbahn, Waldwichtel, Bilderrahmen, Kastanienmännchen, Nistkästen) oder eine Gartenaktion (z. B. Hochbeetbau, Pflanz- oder Ernteaktionen, Bau eines Weidentipis oder Matschuhle auf dem Außengelände).

- Mit **Eltern-Kind-Aktionen** wie Dämmerungs- oder Fackelwanderungen können attraktive Beteiligungsangebote gemacht werden, in denen es um ungewöhnliche Naturkontakte geht. Die Beteiligten machen unmittelbare Erfahrungen im Familienkreis zusammen mit anderen Eltern und Kindern sowie frühpädagogischen Fachkräften. Dabei bieten gerade auch die Geselligkeit und Vergemeinschaftung am Lagerfeuer oder beim Abendbrot auf der Lichtung gute Gelegenheiten, ins Gespräch zu kommen. Für jene Eltern, die nie oder selten die Natur aufsuchen, können gerade diese geselligen Aspekte ausschlaggebend sein. Übrigens nehmen erfahrungsgemäß mehr Väter an Aktivitäten teil, wenn Feuer im Spiel ist.
- Um zur Natur distanzierteren Familien den Weg in die Natur zu erleichtern, könnte mit der Kindergruppe auch überlegt werden, den Eltern eine **Wochenendaktivität** zu schenken. Dies könnte zum Beispiel eine Ausstellung von Kunstwerken im Wald sein oder die Kinder legen eine selbst gestaltete Schnitzeljagd, Schatzsuche oder Waldrallye aus. Jedes Kind könnte eine Einladungskarte für die eigene Familie gestalten, und die Familie hat die Möglichkeit, sich die Waldaktion zeitlich flexibel am Wochenende anzuschauen. Zu bedenken ist dabei,



Weitere Ideen

Ausstellung im Wald:

- Baumstämme mit Waldkleber und Pflanzen zu Gesichtern gestalten
- in einem Rahmen aus Stöcken bunte Mandalas legen
- Bau eines Wichteldorfs oder einer Burg
- aus Naturmaterialien
- Schmücken von Bäumen
- Nachbau von Wald- oder Phantasietieren aus Wurzeln, Stöcken
- Schnitzeljagd / Schatzsuche / Waldrallye: bemalte Steine, selbstgebastelte Wichtel oder laminierte Tierspuren zeigen den Weg
- laminierte Aktionskarten mit kleinen Aufgaben für Familien
- eine Geschichte rahmt den Weg

Weitere Ideen finden Sie hier:

www.bsj-abenteuerkindheit.de/downloads



www.bsj-marburg.de/arbeitsfelder/fruehe-bildung/publikationen-und-materialien



www.bsj-marburg.de/arbeitsfelder/fruehe-bildung/downloads



dass sich die Kunstwerke in der Natur verwandeln oder Hinweise der Schatzsuche wegwehen oder von Lebewesen abtransportiert werden können. Dies sollte mit den Kindern besprochen werden, damit keine Enttäuschung während des Familienausflugs entsteht, sondern das Kind in diesem Fall ggf. sogar den fehlenden Hinweis erklären kann. Soll eine Schatzsuche über einen längeren Zeitraum bestehen bleiben, sollten die Hinweise einlaminiert werden und beispielsweise einen Vermerk enthalten, dass sie bitte hängenbleiben sollen und zu einer Aktion beispielsweise der Kita



gehören und auch von dieser wieder abgehängt werden. Sie könnten ansonsten für Müll gehalten werden. Auch ist es von Vorteil, wenn es im Kitateam eine für die Schatzsuche zuständige Fachkraft gibt, die bei abhandengekommenen Hinweisen angesprochen werden kann.

- Eltern mitnehmen kann auch bedeuten, ihnen zu ermöglichen, **an Naturaktivitäten teilzunehmen**, um das pädagogische Handeln und neue Seiten an ihren Kindern kennenzulernen. Etwas sollte jedoch dabei im Auge behalten werden: Die Dynamik in der Kindergruppe sowie in der Elternschaft wird eventuell dadurch beeinflusst.

Einerseits wird es nie allen Eltern möglich sein, sich tagsüber an der alltäglichen Kita-Praxis oder in der Kindertagespflegestelle zu beteiligen. Bei einer solchen Öffnung für einzelne Eltern, die durchaus sinnvoll ist, findet immer auch ein Ausschluss anderer Eltern statt. Daher gilt auch hier: Es ist ratsam, alle Eltern transparent über die Beteiligung anderer Eltern zu informieren. Man sollte im Vorfeld auch bedenken, dass sich manche Kinder ganz anders verhalten, wenn eines ihrer Elternteile teilnimmt. Einzelne präsentieren dann beispielsweise sehr viel deutlicher, was sie alles können, oder anderen ist die entstehende Sonderrolle unangenehm und hemmt sie. Wenn in der Familie andere Regeln als im Alltag der Kita bzw. Kindertagespflege herrschen, kann es auch zu Unsicherheiten beispielsweise über die Aufsichtspflicht zwischen Fachkräften und Eltern kommen. Dies lässt sich durch eine klare Absprache im Vorfeld verhindern oder zumindest minimieren.

- Eltern können eingeladen werden, ihr Wissen, ihre Kompetenzen oder ihre Interessen in Bezug auf Naturthemen in die Kita oder Kindertagespflege einzubringen und bei Projekten zu helfen bzw. diese gemeinsam mit den Fachkräften zu gestalten. Dies könnte sein: Vermittlung von Kenntnissen über Kräuter, Pilze oder Wildtiere, das Anlegen eines Gartens auf dem Gelände der Kita oder das Gestalten kreativer Kunstwerke mit Naturmaterialien. Eine solche **Beteiligung der Familien am Alltag** der Kita oder Kindertages-



pflegestelle stärkt und intensiviert eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Insbesondere bei gemeinsam geplanten Naturprojekten gestalten Eltern und Fachkräfte gemeinsam den Bildungsprozess der Kinder und unterstützen sich gegenseitig.

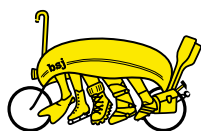
- Man muss auch nicht alles alleine stemmen oder neu erfinden, sondern kann sich passende **Kooperationspartner** suchen. In der Zusammenarbeit mit Fachberatungen, Frühförderstellen, freien Bildungsträgern, Grundschulen, Familienbildungsstätten, Volkshochschulen, Nachbar-Kitas, Förster:innen, Ausbildungsstätten für Erzieher:innen, Seniorenheimen, lokalen Expert:innen, Geschäftsleuten oder Vereinen können Familienaktionen zu bestimmten Themen angeboten werden. Offene Familientreffen mit einem spezifischen Naturthema (z. B. Tierspuren, Wildkräuter, Wanderungen mit bestimmten Themen), Eltern-Kind-Cafés mit Picknick im Grünen oder spezielle Angebote für verschiedene Zielgruppen können helfen, niederschwellig mehr Naturnähe in den Familienalltag zu integrieren. Gemeinsame Ausflüge (z. B. Schäfer, Landwirt oder Imker besuchen, Ausflüge zu Ziegen, Alpakas oder in den Wildpark, Veranstalten einer Tretboot- oder Kanutour), die von Kita und/oder Elternbeirat gruppenübergreifend organisiert werden, können für Kinder, Familien und eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sehr förderlich sein.

Allen Kindern, Familien und frühpädagogischen Fachkräften ist ein Naturraum zu wünschen, in dem sie entspannen und sich gleichzeitig inspirieren lassen können. Ein Ort, an dem sie alle Sinne nutzen und in ihre Phantasie eintauchen können und der zum Gestalten, Erschaffen, Erforschen, Bewegen und zum Abenteuer einlädt.

Diese Praxisbroschüre trägt hoffentlich dazu bei, Lust zu machen, die Natur mit Kindern und deren Familien aufzusuchen.

Weiterführende Literatur:

- bsj Marburg (Hrsg.): 6 einfache Wege in die Natur um die Ecke (Download: https://www.bsj-marburg.de/fileadmin/user_upload/downloads/zfb/familienbildung-online.pdf [20.08.2024])
- Gebhard, U. (2020): Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung (5. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.
- Hessisches Ministerium für Soziales und Integration & Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (2016): Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen.
- Hessisches Ministerium für Arbeit, Integration, Jugend und Soziales (Hrsg.) (2010): Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahren. (Download: https://bep.hessen.de/sites/bep.hessen.de/files/2025-01/u3_handreichung_0-3_internet_2025.pdf [Zugriff am 10.02.2025])
- Kobelt Neuhaus, D., Haug-Schnabel, G. & Bense, J. (2014): Qualität der Zusammenarbeit mit Eltern. Ein Leitfaden für den frühpädagogischen Bereich. (Download: https://www.kkstiftung.de/fileadmin/downloads/publikationen/kitaqm_publikation.pdf [05.8.2024])
- Paritätischer Wohlfahrtsverband Hessen e.V. (Hrsg.) (2021): Haben Regenwürmer Zähne? Natur- und Waldpädagogik in Kindertageseinrichtungen (Download: https://www.bsj-marburg.de/fileadmin/user_upload/downloads/zfb/Paritaetische_Arbeitshilfe_Naturpaedagogik.pdf [20.08.2024])
- Raith, A. & Lude, A. (2014): Startkapital Natur – Wie Naturerfahrung die kindliche Entwicklung fördert. München: oekom verlag.
- Vollmar, M. (2021): Kalt, matschig und viel zu gefährlich! — Wie skeptische Eltern überzeugt werden können. In: Franz, M. (Hrsg.) (2021): Kindergarten im Wald in der Praxis. Erfahrungsberichte & Praxisartikel. Stuttgart: Klett Kita.



Gefördert durch:

HESSEN



Hessisches Ministerium für
Arbeit, Integration, Jugend
und Soziales